

wir brauchen eine Presse mit großer Druckkraft; das Papier muß recht saugfähig sein, wir nehmen sogenanntes Kupferdruckpapier. Damit das Papier die Farbe gut annimmt, wird es vorher noch etwas gefeuchtet. (Erinnern an Löschpapier!) Es erfolgt nunmehr der Abdruck. Einzelne Schüler mögen dabei selbst die Kurbel der Presse drehen, um von der Schwierigkeit dieser Arbeit auf die Stärke des Drucks zu schließen. Darauf wird das Druckbild betrachtet. Als wesentliche Merkmale des Tiefdruckbildes finden die Schüler das Farbreief des Bildes. Sie erklären nochmals, wie es zustande kommt; dann erfolgt eine Generalzusammenfassung des Gelernten.

Zur *Darstellung* soll der Schüler eine Skizze des Durchschnitts einer Tiefdruckplatte und eines Tiefdruckbildes anfertigen. Die Lage der Farbe ist bunt anzugeben. Ferner soll eine Kupferhanddruckpresse gezeichnet und ihr Druckprinzip erläutert werden. Es folgt ein Vergleich mit einer Tiegeldruck- und Schnellpresse. Sodann soll sich der einzelne über die Fragen aussprechen: Warum muß das Kupferdruckpapier vor Gebrauch angefeuchtet werden? Wie ist die Entstehung des Farbreiefs zu erklären?

(Bemerkung: Natürlich hätte ich das Gebiet des Tiefdrucks noch erweitern können. So hätte ich beispielsweise den Rotations-tiefdruck mit aufnehmen können, der heute von großer Bedeutung ist. Doch sollen zunächst nur die Prinzipien der drei Druckarten erläutert werden, nicht die einzelnen Verfahren der Plattenherstellung.)

C. Flachdruck

Beobachtung. Nach einer Wiederholung des Gelernten über den Hoch- und Tiefdruck wird den Schülern gesagt, daß es nun eine dritte Druckart gibt, den Flachdruck. Wir schließen schon aus dem Namen und aus der Beschaffenheit der gezeigten Flachdruckform, daß hierbei druckende und nichtdruckende Elemente in einer Ebene liegen.

Drittes Teilziel: Wir wollen uns die Druckformen des Flachdrucks näher ansehen.

Geistige Verarbeitung. Es müssen zwei Kernfragen herausgearbeitet werden: 1. Wie kommt es, daß wir von einem flachen Stein drucken können? 2. Wie wird die Druckform hergestellt? Am angefeuchteten Papier wird gezeigt, daß Fett und Wasser sich abstoßen. Von diesem Gesetze ausgehend, kommen die Schüler sehr bald darauf, wie die Druckform hergestellt wird. Die druckenden Stellen müssen nämlich fettig sein, die nichtdruckenden feucht. Damit wird den Schülern auch der Druckvorgang verständlich, der in einem Feuchtwischen und einem Auftragen fettiger Farbe beruht. An einem präparierten Stein mit einer Federzeichnung werden die druckenden und nichtdruckenden Elemente genauer betrachtet. Einen Abzug stellen wir uns durch Abreiben leicht selbst her. Es folgt noch ein Hinweis darauf, daß man statt des Steines heute auch Zink- oder Aluminiumblech verwenden kann. Diese Drucke heißen dann Zinkographien, Offsetdrucke oder Algraphien, die Drucke vom Stein nennt man Lithographien. Nach einer kurzen Zusammenfassung erfolgt die

Darstellung. Sie ist zunächst sprachlich. Man wird auf die Zusammensetzung des Wortes Lithographie von griechisch lithos, der Stein, und graphein, schreiben, hinweisen. Ebenso werden die Worte Zinkographie, Algraphie und Offsetdruck erklärt. — Eine graphische Darstellung soll den Durchschnitt einer Flachdruckform zeigen. Schließlich lassen sich noch zahlreiche Vergleiche und Unterschiede der einzelnen Druckarten an ihren Druckformen anstellen, auf deren Möglichkeiten hier nur kurz hingewiesen sei.

Zum Schluß erfolgt eine Generalzusammenfassung alles Gelernten und ein Ausblick. Er soll den Schülern zeigen, daß es nur drei Druckarten gibt. Innerhalb dieser drei Druckarten aber bestehen zahlreiche Druckverfahren. (Die wichtigsten, wie der Maschinentiefdruck, der Offsetdruck und andre, sind später von dieser Grundlage aus eingehender zu besprechen.) Hiermit komme ich wieder auf den Ausgangspunkt meiner Unterrichtseinheit zurück, und es schließt sich der Kreis zu einem Ganzen. Ich zeige noch einige Bilder der einzelnen Druckverfahren und

lasse sie an Hand der gelernten Merkmale den einzelnen Druckarten unterordnen. Hier ergeben sich für den einzelnen deutliche Lücken. Der Lehrer kann sie zum Ausgangspunkt neuer Unterrichtseinheiten verwenden, oder er kann auf Literatur und andre Möglichkeiten der Weiterbildung hinweisen. Die Druck-Erzeugnisse sollen aber auch ästhetisch gewürdigt werden. Die Erkenntnis, daß der Tief- und Flachdruck ausgezeichnete Ergebnisse zeitigen, soll unsern Jungbuchdruckern ein Ansporn zu emsiger Berufsarbeit werden. P. L.

Eine pädagogische Schulungswoche

Ein erfreulicher Arbeitseifer veranlaßte einen Teil der am Staatlichen Berufspädagogischen Institut Berlin Studierenden, die Sommerferien durch eine besondere vierzehntägige Veranstaltung zu unterbrechen. Auf ihr waren wichtige Gegenwartsfragen des Gewerbelehrers und der Gewerbelehrerin zur Aussprache gestellt. Als Arbeitsstätte war die herrlich gelegene Sportschule Braunau am Bober in Schlesien ausersehen. In genau festgelegter Tageseinteilung, die notwendige Ruhepause auf ein Minimum herabgesetzt, sollten Geist und Körper gleicherweise zu ihrem Recht kommen. Der Tag begann um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr mit Atemübungen, denen Leibesübungen und Tagungsarbeit abwechselnd folgten. Nach dem Abendbrot schlossen musikalische Darbietungen, Rezitationen von Arbeiterdichtungen oder Dichtungen in schlesischer Mundart am lodernen Kaminfeuer jeden Tag harmonisch ab. Auch der Volkstanz wurde nicht vergessen. Jedem Tag wurde als Arbeitspensum ein besonderes Kapitel gewidmet, das unter dem Haupttitel »Mensch und Wirtschaft« stand. Die einzelnen Tagesthemen lauteten:

Die Lebensform des modernen Menschen (Philosophisch-systematische Behandlung; Die Darstellung der Lebensform in der Literatur; Lebensform und Persönlichkeit; Wirtschaftliche Lebensbedingungen und Lebensform; Zeitbedingtheit der Lebensform).

Die Stellung von Wirtschaft und Technik in der Kultur der Gegenwart (Wesen der Wirtschaft; Wesen der Technik; Wirtschaft und Technik; Wirtschaft und Kultur; Weltanschauung und Technik); Wirtschaftsformen (Privatwirtschaft: Idee der Privatwirtschaft; Wert der Führerpersönlichkeit für die Wirtschaft; Entwicklung der Privatwirtschaft; Gemeinwirtschaft: Idee der Gemeinwirtschaft; Gründe für und gegen die Gemeinwirtschaft; Planwirtschaft als Staatsmaßnahme; Planwirtschaft als Ergebnis des Zusammenschlusses der Unternehmer).

Rationalisierung (Idee der Rationalisierung; Rationalisierung der Wirtschaft, des industriellen Betriebes, des landwirtschaftlichen Betriebes, des Konsums, der Hauswirtschaft; Rationalisierung als Kulturfaktor).

Grenzen der Rationalisierung (Rationalisierung und Menschentum; Berufsfreude im wirtschaftlichen Leben; Gefahr der Trennung von Kultur- und Arbeitssphäre; Irrationales in der Rationalisierung).

Probleme der ethischen Erziehung für die Industriejugend (Begriff der Ethik; Probleme der Erziehbarkeit der Industriejugend; Psyche des Industriejugendlichen; Möglichkeit und Notwendigkeit der ethischen Erziehung; Praktische Schularbeit des Erziehers).

Rationalisierung und Sozialpolitik (Ministerialrat Professor Woldt): Begriff der Rationalisierung; Die soziale Beziehung zur Rationalisierung (Die Wirkung der Rationalisierung auf die Altersgrenzen und Verschiebung der Industriearbeiter; Die Umschichtungsvorgänge der Rationalisierung in ihrer Wirkung auf die industrielle Frauenarbeit).

Volksbildungsarbeit als Ausgleich gegen wirtschaftliche Formung (Ministerialrat Professor Woldt): Die Gegenwartsbeziehungen und Spannungen zwischen beruflicher Umwelt und persönlichem Lebenskreis (Der Volkshochschul-Gedanke; Volksbildungsarbeit des Dinta). Volksbildungsarbeit der freien Gewerkschaften. Es ist bezeichnend für den Geist, der am Berliner Institut herrscht, daß der aufgestellte Arbeitsplan ohne Kürzung durchgeführt werden konnte. Außer den vom Ministerialrat Professor Woldt (Berlin) gehaltenen Referaten wurden alle Themen von den